

Halle-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Halle-Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch Debit beträgt 1.60 Goldmark, durch Ausgabestellen 1.40 Goldmark, durch die Post 1.85 Goldmark u. 40 Goldpfennig Postgebühr. Die Einzelhefte sind zu 10 Pfennigen zu haben. Die Anzeigen werden nach folgender Tabelle berechnet, die Seite 0.25 Goldmark.

Neues in Kürze.

Drahtmeldungen und Radiotelegramme.

Die Verhandlungen über die Kabinettsbildung in Preußen dauern, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, noch an und werden voraussichtlich auch morgen noch fortgesetzt werden. In der Mittwochsitzung des Landtages noch nicht zu erwarten ist.

Der Kreuzer „Berlin“ ist von seiner mehrmonatigen Auslandsreise zurückgekehrt und wurde wohlbehalten im Kieler Hafen einlaufen.

Zum zweiten Bürgermeister der Stadt Kiel wurde gestern der Sozialdemokrat Heimert gewählt.

Bei den Gemeindevahlen in Londern erhielt die deutsche Liste 7, der dänische Block 6, die Sozialdemokratie 2 Sitze. Infolge der Zuwanderung zahlreicher dänischer Beamtenfamilien fiel ein Mandat der Deutschen an die Dänen.

Der Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simons empfing den britischen Botschafter Lord d'Albany. Ferner erschien der Reichswehrminister Dr. Gessler zu einer Besprechung über Angelegenheiten seines Ressorts.

Ein Vermaierener Minderungsvertrag wurden am fünfjährigen Verhandlung von den 33 Angeklagten 8 freigesprochen. Die übrigen zu 2 1/2 bis einem halben Jahre Gefängnis verurteilt. Eine Reihe Angeklagter erhielten teilweise recht lange Bewährungsstrafen. Zwei Angeklagte wurden wegen Hehlerei verurteilt.

Die Lage im Eisenbahnbereich ist im allgemeinen unverändert. In Berlin sind am Montag 300 Arbeiter wieder zur Arbeit zurückgekehrt, in Bremen dagegen sind etwa 125, in Hannover 330 Mann neu in den Streik eingetreten. Eine Erklärung der Reichsbahnverwaltung über den Streikspruch ist erst am Dienstag nach Abschluss der Beratungen im Verwaltungsrat der Reichsbahn zu erwarten. In gemeinamer Beratung haben gestern die Eisenbahner-Vertretungen den Streikspruch mit der Begründung abgelehnt, daß die Lohnzulage den Erfordernissen der Lebenshaltung nicht genügend Rechnung trage.

Ministerialdirektor Post, der die Vertretung Staatssekretärs Trendelenburg als Leiter der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen übernehmen hat, ist in Paris eingetroffen. Er hatte eine Besprechung mit Handelsminister Nabal, die der persönlichen Stellungnahme und allgemeinen Aussprache über die Probleme der nächsten Zeit galt.

Die Kammergruppe der Vereinigung der republikanischen und der demokratischen Union in Frankreich nahen eine Entschlossenung an, in der die gegen Abänderung des Versailler Vertrages bezüglich der Okkupation Deutschlands und jede Störung des Gleichgewichts protestiert, das diese Bestimmungen für den Frieden von ganz Europa gefährden haben. Die Gruppe verlangt, daß Polen in seinem Widerstand gegen die deutschen Forderungen, eventuell in Kriegen unterstützt werde, und erwartet, daß ein eventueller Garantienvertrag nicht die Staaten der kleinen Entente von dieser Garantie ausschließt.

Montag wurden wegen Lohnstreikfeiern in den verschiedenen Industriezweigen etwa 130 000 Arbeiter ausgesperrt. Es handelt sich um allgemeine Lohnkämpfe, die bereits seit einem Jahr von dem Arbeitgebersverband geplant wurde. Begründet wird die Herabsetzung damit, daß die schwedischen Löhne die höchsten in der Welt seien und dadurch die Konkurrenzfähigkeit der schwedischen Industrie leide.

Der amerikanische Senat hat die durch den Präsidenten Coolidge erlassene Ernennung Warrens zum Generalstaatsanwalt zum zweitenmal abgelehnt.

Nach einer New Yorker Meldung hat Senator Kinn, der Urheber der Entschlossenung des Senates, in der der Präsident außerordentlich wurde. Eine Abrüstungskonferenz aller Nationen einzuberufen, mit denen die Vereinigten Staaten Beziehungen unterhalten, nimmere aus angesetzt, daß Coolidge, während einseitig, ohne Rücksicht darauf, ob die Vereinigten Staaten die Sowjetregierung anerkennt.

Der Kampf um die Sicherheits- und Räumungsfrage.

Unterredung Chamberlain-Herriot.

Paris, 17. März. Der diplomatische Hauptarbeitgeber berichtet über die Unterredung zwischen Herriot und Chamberlain am Montag eine längere Erklärung, in der es heißt, in französischer diplomatischer Kreise sei man von der Unterredung besonders befriedigt. Man sei französischerseits der Ansicht, daß, bevor man sich endgültig über diese oder jene Formel zur Garantieung der Sicherheit auszusprechen, nachgeprüft werden müsse, welches Problem hierdurch gestellt und welche Lösungen ins Auge gefaßt werden können. Man könne jetzt also noch nicht sagen, daß beispielsweise das Genfer Protokoll erledigt sei. Schon jetzt müßte bis zur Völkerverversammlung im September eine Ausgleichs- und Verständigungsformel gefunden werden. Nach dieser Richtung seien Herriot und Chamberlain völlig einig. Sie haben besonders die Fragen der Abgrenzung Mitteleuropas besprochen.

Frankreich und England haben durch Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages die Grenzen Polens garantiert. Frankreich beabsichtige niemals, die befreundeten Nationen zu irgendwelchem Verzicht zu veranlassen. Von alliierter Seite siehe man auf dem Standpunkt, daß Polen bei der Frage einer Grenzveränderung zur Darlegung seines Standpunktes aufgefordert werden müsse.

Die Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund sei wünschenswert, aber der französische Standpunkt habe sich nicht geändert, daß nämlich Deutschland sich verpflichten müsse, alle Verbindlichkeiten des Völkervertrages und des Versailler Friedensvertrages zu erfüllen. Die Zulassung Deutschlands sei nach französischer wie britischer Ansicht die Vorbedingung für den Abschluß eines Sicherheitspaktes, an dem Deutschland teilnehmen kann.

Zur Sicherheitsfrage und der Entaffung Deutschlands können nach französischer Ansicht die beiden Begriffe Sicherheit und Entaffung nicht voneinander getrennt werden. Die Verhandlungen, die zwischen den Regierungen fortgesetzt werden sollen, gestatteten es augenblicklich nicht, irgendwelche Gefährdungen zu geben.

Aber den Vorschlag Coolidges betreffend Einberufung einer Entwaffnungs-Konferenz wurde nicht gesprochen. Herriot betont, Frankreich wünsche die Fortführung des Schiedsgerichtsverfahrens, aber dies sei nur möglich, wo die Sicherheit schon hergestellt sei; zuerst also müsse die Sicherheit gewährleistet werden. Es seien alle Hoffnungen vorhanden, daß im Laufe weiterer Verhandlungen eine vernünftige Lösung gefunden werde, die die Einmütigkeit der Mitglieder des Völkerverbundes herbeiführen könnte.

England will eine Verständigung mit Deutschland?

Wie der Genfer Berichterstatter des Journal des Debats meldet, hat Chamberlain nach Schluß der Völkerverbundersatzung eine Unterredung mit dem belgischen Außenminister Hymans und dem Vertreter Frankreichs Briand über das Sicherheitsproblem gehabt. Die bevorstehenden Besprechungen Herriots mit Chamberlain und mit Bensch dürften die Lage klären. Großbritannien lege Wert darauf, daß man rasch zu einem Ziele gelangt.

Der Pariser Korrespondent der Londoner Times führt aus, daß Frankreich jetzt in der Sicherheitsfrage ruhiger und hoffnungsvoller sei. Es bleibe abzuwarten, ob die Bemühungen des Grafen Strassini Erfolg haben werden, Herriots Ansichten zu ändern. Nach der Art und Weise, in der die politische Frage in Paris erörtert werde, sei dies nicht zu erwarten. Jedermann scheine der Ansicht zu sein, daß sich Polen nach Preisgabe des Protokolls so gut wie möglich aus der Sache ziehen müsse und jedermann habe sich mehr oder weniger mit diesem Gedanken abgefunden. Weiter galt die Times mit Bezug auf das Welt-Deutschlands um Zulassung zum Völkerverbund, es sei unter bevorzogen Be-

dingungen eine würdige Antwort erteilt worden, die hoffentlich der Berliner Regierung zeigen werde, daß in dieser Sache der einfachste Weg auch der beste Weg sei. Wenn Deutschland bei der Völkerverbundersatzung im September um seine Zulassung erlaube, so werde es nach menschlichem Ermessen vorausgesetzt natürlich, daß es seine Vertragsverpflichtungen erfülle, sofort zugelassen werden und eine geeignete und wichtige Stellung im Rat erhalten.

Das englische Kabinett gegen Chamberlain?

Der Londoner Berichterstatter des Pariser Matin bringt angebliche Enthüllungen über die Stellungnahme des englischen Kabinetts zur Sicherheitsfrage, in denen er behauptet, daß Staatssekretär Chamberlain 48 Stunden vor seiner Abreise nach Genf im englischen Kabinett eine entgegengesetzte Niederlage erlitten habe und deshalb Herriot auch bei der Unterredung in Paris seine konkreten Vorschläge unterbreiten könne.

London, 17. März. Zu der Meldung des Pariser Matin über Meinungsveränderungen im britischen Kabinett bemerkt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“, Chamberlain habe das Genfer Protokoll nicht bequämligt. In der fräulichen Kabinettsitzung habe er einen englisch-französischen Sonderpakt vorgeschlagen. Gleichheit habe er erklärt, daß ein solcher Pakt nur eine erste Etappe bedeute. Die zweite müsse der Eintritt Deutschlands sein.

Amerika wünscht die Räumung Kölns?

Der diplomatische Berichterstatter des Londoner Daily Telegraph schreibt, es sei kein Geheimnis, daß Kellogg und Houghton die baldige und freundschaftliche Lösung der Kölner Frage dringend wünschten. Amerikas finanzielles Interesse am Dawespau und an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas und besonders Deutschlands habe zu zugunommen, daß es berechtigt sei, unter dem Vorbehalt seines Fernbleibens von auswärtsigen Vermittelungen in europäischen Angelegenheiten keine Stimme zu erheben.

Man kann hinter all diese Meldungen wirklich nur ein Fragezeichen setzen. Denn vorläufig sind Englands Absichten mit fromme Wünsche, weil Frankreich auch unter Herriot auch an seiner militärischen Wadtpolitik festhält und die Stimmung in England auch noch keineswegs ruhig ist, um etwa eine ausgesprochen transatlantische Propaganda mehr als Propaganda können sie gar nicht wagen — zu beginnen, um dadurch besonders auf Amerika zu wirken. Andererseits werden in Amerika immer und immer wieder auch englandfeindliche Stimmen laut, was Frankreich natürlich für sich auszunutzen weiß.

Im Zweifel wird all das jegliche Sicherungsverhandeln, daher doch wohl zu ausgehen, daß Frankreich sich noch einmal durchsetzen und daß also das Ruhrgebiet und Köln nicht geräumt werden — es sei denn, daß Deutschland aus der Nichterfüllung des Londoner Abkommens die Konsequenz zieht und z. B. auch keinerlei Schritte erfüllt. Sobald keine deutschen Reparationszahlungen mehr geleistet werden, würden all die großmächtigen Staaten sich ganz gewiß viel ernster mit all den Vertragsfragen befähigen. Die bloße Androhung, nicht zu zahlen, würde schon wirken.

Die Londoner „Times“ lagen in einem Leitartikel über die abschließende Arbeit des Völkerverbundes in Genf u. a.

Im Streit zwischen Polen und Danzig könne dem Rat schließlich der Vorwurf der Inaktivität erpart bleiben. Die Frage der Brieffälle, so trivial sie an sich sei, wäre bezeichnend für die gespannten Beziehungen. Die ganz unnatürliche Grenzgarantierungsfrage zwischen Polen und Deutschland an der mittleren Ostsee dem internationalen Schiedsgerichtshof zu überweisen, sei nicht durchaus als eine glückliche Lösung zu bezeichnen, da es sich hierbei mehr um ein Problem des menschlichen Verstandes als um ein juristisches Problem handelte.

Kommunisten, Bürger und Polizei.

Der blutige Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Sipos im Volkspark hat innerhalb und weit außerhalb Halles vielfach eine Beurteilung erfahren, die geradezu eine Ermunterung zu weiteren kommunistischen Übergriffen ist. Zuzuschließen ist ja auch in Berlin bereits ein weiteres Todesopfer zu verzeichnen, und wenn nicht alle Anzeichen läugnen, leben wir vor einer neuen kommunistischen Terrorwelle.

Was ist in Halle eigentlich geschehen? Die Kommunisten haben eine Verammlung abgehalten und dabei gegen die polizeilichen Ordnungsmaßnahmen vertriehen, von deren Erfüllung die Genehmigung der Verammlung abhing. Darauf forderte der diensttuende Polizeioffizier intrusionsgemäß zur Räumung des Saales auf. Bis dahin haben wir einen Vorgang, wie er in unserer Zeit des gekünstelten Neapoles vor der Bestimmungen der öffentlichen Ordnung leider häufig und schon vielfach vorgefallen ist. In früheren Zeiten Verammlungsleiter und Verammlungen, die sich selbst an die polizeilichen Vorschriften zu halten pflegten und eine polizeiliche Aufsichtung sich erbrügten.

Gesetzt, die Verammlung hätte nun wenigstens dem Ordnungsbefehl Folge geleistet, so wäre der weitere Verlauf ein ruhiges Auseinandergehen der Verammelten gewesen und abgeben von einigen zerdrückten Alkoholschüden wäre niemandem ein Harm geblieben.

Aber die Verammlung leitete dem Räumungsbefehl ohne Folge. Das ist der Kern des ganzen Geschehens.

Ob nun Schüsse auf die Sipos abgegeben oder Bieselde geworfen wurden, ist gar nicht so entscheidend. Diejenigen Leute, die sich jetzt so enträuteln über die Rücksichtslosigkeit der Polizei, sollten sich nur ein einziges Man in die Lage dieser Handvoll Beamten versetzen, denen eine nach Tausenden abzählende Menge gegenüberstand, von der man bei uns in Mitteldeutschland ja nachgerade weiß, wofür sie bei Polizei gegenüber fähig ist. Oder hat man die bellastliche Mühseligkeit der „politischen Kinder“ bereits vergessen?

Die Menge hatte den Saal zu räumen, und tat sie es nicht freiwillig, so hatte die Polizei die Räumung zu erzwingen, wie es ihr Dienstbefehl erheißt. Die denkt man sich aber dieses Räumungsatzingens, wenn ein paar Mann einer tausendköpfigen und erfahrungsgemäß rabiaten Menge gegenüberstehen? Dem Augenbild, in dem die Menge die Räumung verweigerte, stand bereits fest, daß es zu Zwischenfällen kommen mußte, die gar nicht mehr unblutig verlaufen konnten. Entweder legte die Polizei sich durch — dann mußte es zum mindesten zu lebensgefährlichen, mit Verletzungen aller Art verbundenen Gedränge kommen — oder die Menge legte sich durch. Dann wären, wie alle kommunistische Menge einmal ist, die Polizeimannschaften nach wenigen Minuten leblose und formlose Fleischmassen geworden.

Da lagen die Reumalmellen: Die Polizei hätte nicht schießen dürfen! Aber sind denn die Kommunisten etwa blind und sehen sie nicht, daß die Polizei Schußwaffen trägt, die doch nicht etwa Zierat oder zum Spiel, sondern dazu da sind, im Notfall zum Schützen benutzt zu werden. Der Notfall lag vor, denn niemand kann bestreiten, der sich in der Lage der Handvoll Sipomänner der Ueberzahl der Verammelten gegenüber versetzt. Es ging um Sekunden, wenn nicht Bruchteile von Sekunden viel leicht, sollte die Polizeioffiziere, die ihren guten Sinn hatte, durchgeführt und das Leben der Sicherheitsorgane gerettet werden.

Die Polizei schuß: dazu hat sie die Waffe. Das war auch die einzige Möglichkeit, befehlsgemäß die Räumung zu erzwingen, denn mit Gummiknüeten usw. war nichts zu machen, sie wären der Polizei von der hundertfachen Uebermacht im Handumdrehen entziffen worden und der siegreiche Wut hätte die Beamten gelohnt. Also doch die Polizei und mit Recht! Aber wie sie doch, stellt ihrer in höchster Lebensgefahr beharrten Besonnenheit geradezu heroischeren Zeugnis aus. Es hätten einmal nicht deutsche Sicherheitsbeamte mit ihrer Ruhe und eisernen Disziplin, sondern französische, englische oder russische Polizeioffiziere sein müssen, dann hätten sie, halb aus Kobel und halb aus Erregung, drei, vier Salven mitten in den Saal hineingehallt, und fiat eiliger weniger Todesopfer mit Schwerverletzungen hätte ein Hundert und mehr Tote im Saal gelegen (da jene Anzahl mehrere getroffen hätte) — und in Frankreich

... hätte kein Bürgersmann härter auf nur mit der Wimper gezeit.

Behaglich hinter seiner Zeitung, hinter Staffetteis oder Bierglas sitzen und über die Sippe räsonnieren, ist leicht. Aber da vorn mit wenigen Kameraden taufenden von wildgemachten Kommunisten gegenüberliehen, den Räumungsbefehl durchzuführen müssen und die Beteiligung nicht dürfen, das ist unangenehm.

Unglücklicherweise war derjenige Angereder wohl sagen, wenn die Sippebeamtet nicht täglich ihr Leben einleihen, um Ordnung im Staate zu erhalten, wenn dann Brüder wie Söhle und Genossen den roten Terror auftrichteten und die behaglichen Bürger hinter dem warmen Ofen herhor nach russischem Brauch zu vielen Tausenden ins Jenseits beförderten?

Und die Herren Kommunisten wollten ganz still sein, wir sollten ihre gelobte Diktatur des Proletariats haben und eine Proletenversammlung zum Zusammen sollte zu sagen wagen, ja nicht nur das, sie sollte dem Räumungsbefehl der Rotgardisten Gehoriam verweigern: aus dem Volkspart hätten sie keine arme Seele lebendig herausgelassen.

Also fort mit dem christlichen Gesehwür über die "blutige" Sippe. Hier geht es um blutige Dinge. Wenn es immer und immer nur die Kommunisten sind, die mit der Sippe blutige Konflikte haben, während alle ruhigen, vernünftigen Veranstellungen von Nichtkommunisten ruhig verlaufen, dann sind die Kommunisten, nicht die Sippe schuld daran, und jedes Schmähen der Polizei bringt nur Wasser auf die Mühlen dieses roten Gorgens, die nur den Augenblick erwarten, wo sie dem friedlichen Bürger ungefroht den Schädel einschlagen und ihn austreiben können.

Und diese Leute will man auch noch in Schutz nehmen gegen die, die den ruhigen Staatsbürger vor ihren Mordgefilien bewahren?

Rothardt-Prozess

Bei Beginn der Montagverhandlungen berief der Vorsitzende auf Wunsch eines Schriftstellers aus den Verteidigungsschriften Wagners, worin Beweis angeboten wird, daß

Ebert zum Jahreswechsel angefordert und durch verschiedene anderweitige Neben und Handlungen in Landesverweisung beschränkt habe. Als erster Zeuge wurde sodann Reichstagsabgeordneter W. E. S. Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei, vernommen. Seine Ausführungen gipfelten in der Erklärung, daß Ebert sowohl vor als auch die Sozialdemokratische Partei von Anfang bis Ende des Krieges auf dem Standpunkt stand, daß die Streikpropaganda während des Krieges bestrüft werden müsse. Ueber die Stellung Eberts zur Landesverweisung macht W. E. S. Angaben aus einer persönlichen Unterredung, die er zur Zeit des Eintritts der Sozialdemokraten in die Regierung des Dringens Mar mit Ebert hatte. Er habe Ebert damals gefragt, ob er denn die Partei in die Konfuzierung der Hohenloher werfen wolle. Ebert habe geantwortet: Es geht jetzt nicht um unsere Partei oder um die Hohenloher, sondern um unser Land und unser Volk. Wenn wir mit unserer Partei das Los verlieren können, an dem das deutsche Schiff zugrunde geht, dann hat unsere Partei ihren Zweck erfüllt, wenn sie sonst nichts erfüllt hat." Vor der Mittagspause wird noch Regierungsrat S. e. n. i. g. e. vernommen, der in den nächsten Zeit beim Oberkommando in den Marken als befonderer politischer Berater tätig war und u. a. zur Frage einer etwaigen Entlassung Eberts befragt, daß W. E. S. die Gründe nicht einzeln aufzählen. Der Zeuge erklärt weiter, daß er da-

maße behauptet hätte, daß ebenso wie Dittmann nicht auch Scheidemann „eingeliefert“ wurde; er hätte ihn dann ebenfalls vor das Kriegsgericht stellen sollen.

In der Nachmittagsstunde ergeben die Aussagen des Zeugen Ministerpräsident Braun und des Reichstagsabgeordneten Ebert ein nicht wesentlich Neues. Beide halten den Eintritt in die Streikleitung für das Beste, da man dann besser auf die Massen einwirken konnte.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Zeuge Richter befragt auf Befragen, daß Ebert nicht die Zustimmung zu einem Streik für wirtschaftliche Forderungen gegeben, sondern sich nur bereitwillig habe, mit der Regierung über solche Forderungen zu verhandeln. Zeuge Polizeirat S. e. n. i. g. e. sagt unter anderem aus, daß nach seiner Ansicht für die Mehrheitsfraktion bei ihrem Eintritt in die Streikleitung parteipolitische Erwägungen maßgebend gewesen seien, weil sonst die SPD, zur Null geworden wäre. Zeuge Fabrikdirektor Eugen Ernst, Berlin, der 1918 in Brandenburg Fabrikdirektor war, sagt aus, daß der Streik auch auf Brandenburg übergriffen habe und daß

der Eintritt Eberts und Scheidemanns in die Streikleitung die Zahl der Streikenden vergrößert hätte.

Außerdem sei damals in Berlin ein aufreizendes Flugblatt für das allgemeine Wahlrecht verteilt worden, unterzeichnet vom sozialdemokratischen Parteivorstand, unter anderem auch von Ebert. Hierauf wird der Redakteur der "Nationalpol", Emil Klotz, vernommen, der bis Mitte 1919 Sozialdemokrat und Vorstandsmitglied des Zubehöverbundes war. Nach den Aussagen dieses Zeugen hat u. a. Cohen erklärt, es sei nicht zutreffend, daß der Streik durch den Eintritt der Sozialdemokraten in die Streikleitung einbehalten worden sei; die Zahl der Streikenden habe sich vielmehr dadurch vergrößert. In seiner langen Streikerfahrung ist dem Zeugen kein einziger Streik bekannt geworden, in dem sich die Spitzen der Streikbewegung stellten mit der Absicht, den Streik abzuwürgen. Die weiteren Verhandlungen wurden auf Dienstag vormittag 9 1/2 Uhr vertagt.

Eine Novelle zur Unfallversicherung

Der Reichstag nahm eine Novelle zur Unfallversicherung an. Danach wird die Rente wieder nach dem Jahresarbeitsverdienst berechnet. Die Berufsgenossenschaften werden verpflichtet, Unfallversicherungsbeiträge zu erlassen. Die Schließungen werden erweitert. Die Vollrente wird nicht mehr nach 60%, sondern nach 75% des Jahresverdienstes berechnet. Schwerbeschädigte erhalten Kinderzulagen. Die Berufsgenossenschaften werden ferner zur Berufsfürsorge verpflichtet. Das wichtigste ist die Bestimmung über Abkürzung der Wartezeit, wonach die Bestimmungen der Berufsgenossenschaft künftig schon nach Ablauf der 8. Woche nach dem Unfall beginnen lassen.

Annahmen wurde ferner vom Reichstag eine Erhöhung der Reichsrenten im Bereich der durch Einkünfte eines neuen Artikels 77 in der Notverordnung der Regierung für die Zeit einer Vertagung des Reichstages festgesetzt wird. Wie die Regierung auf Anfrage Breußens erklärte, soll dieses Notverordnungsrecht nicht zur Erzielung der Zollfrage oder der Aufwertungsfrage benutzt werden.

Wählt Jarres!

Die Vertreterversammlung des Reichsländerbundes hat in ihrer Sitzung im Reichstag am 13. März zur Präsidialratswahl einstimmig folgende Entscheidung gefaßt:

Der Reichsländerbund hat sich bei den Verhandlungen über die Präsidialratswahl einig mit allem Nachdruck für einen gemeinsamen Kandidaten aller bürgerlichen Parteien und Organisationen eingestellt. Der Reichsländerbund muß mit Bedauern feststellen, daß die Erreichung dieses Zieles an dem Ueberrücken des Parteigeistes gescheitert ist. Für die vorliegende Präsidialratswahl schlägt der Reichsländerbund seinen Mitglidern vor, für die nationale Sammelkandidatur des Herrn Dr. Jarres einzutreten.

In einem Ausruf der Deutschnationalen Volkspartei heißt es:

"Dr. Jarres ist ein deutscher Mann, unheimlich in Beruf und Leben, erfahren und kühnlich in den Geschäften des Staates, bewußt in freuher Fröhlichkeit am christlichen Glauben, im Wesen und Wirken getragen von festem Empfinden gegen jeden Volksgesunden, deutsch vor allem auch im starken nationalen Willen, alles einzusetzen für des Vaterlandes Ehre und Freiheit. Parteifremd! Am 29. März fallen die Würfle, wer für die nächsten Jahre, für die Zeit, in der sich die ganze Zukunft unseres deutschen Volkes entscheidet, die Geschicke unseres Vaterlandes an oberster Stelle leiten soll. Jeder, der den Wunsch hat, daß diese sieben Jahre den Bedürfnissen unseres deutschen Volkes und Landes herbeiführen, wähle am 29. März den nationalen Kandidaten für die Reichspräsidialratswahl Oberbürgermeister Dr. Jarres."

Zum Kulturkampf in Frankreich

Die Pariser "Ere Nouvelles" berichtigt, am Sonntag hat in der Notre Dame-Kathedrale der Erzbischof von Paris, Mgr. Dubois, heißt über die Haltung der Kardinal des auswärtigen die zum Bürgerkrieg aufrufen. Sicheren Anzeichen zufolge soll der Erzbischof dies auf Drängen und Anraten des Kardinals getan haben, der besonders über die von der hohen Geistlichkeit Frankreichs an die Republik gerichtete Herausforderung überhäuft gewesen sei.

Nach dem "Echo de Paris" soll Kardinal Dubois in seinen Reden nicht gesagt haben, daß die Geburt der Bischöfe in kein nützlicher Akt (11) denn wir machen keine Politik. Die Kirche steht über und außerhalb der Parteien. Die Erklärung der Bischöfe ist eine einache Katschismusmunde, sie ist eine These dogmatischer und moralischer Theologie.

Das Aufforderung zum Bürgerkrieg, "sein positiver Akt" fordern, "eine einache Katschismusmunde" sei und daß die Kirche keine Politik mache, sondern außen und überhalb der Parteien liehe, löse Schruppen können, magt nur die katolische Kirche. Für Protestanten würde möglicherweise "Katschismusmunde"-Bürgerkrieg wie von 1818-1848 durchzuführen müssen, ehe wir diese Bedingungen verstehen.

Schulstreik im Elsaß

Als Protest gegen die Maßnahmen der Regierung in Paris ist die Wokshörung im Elsaß in den Schulstreik getreten. Die Betätigung ist am stärksten im Unterelsaß, wo in Weiskirchen 90 Prozent, in Haguenau 75 Prozent der Schulkinder dem Unterricht fernblieben. Am Straßburger bischöflichen Gymnasium streikte gestern das ganze Lehrpersonal, so daß die am Unterricht erkrankenden Schüler heimgehen mußten. In Nanzhausen, wo in einigen Schulen bis zu 80 Prozent der Kinder freit-

ten, hatten sich vor mehreren Schulgebäuden, zahlreihe Frauen aufgestellt und bedrohten, so die Kinder, die die Schule besuchen wollten, so daß sie wieder umkehren mußten.

In Polen scheint es gut auszusehen!

Der polnische Bismarckministerpräsident Stanislaus Zugut hat sein Präsidialratsmandat eingetragt. Ministerpräsident Grabowski hat die Demission noch nicht bekräftigt und sich Bedenkzeit vorbehalten. Zugut, über die Gründe seines Rücktritts befragt, erklärte, er habe keinen unmittelbaren Einfluß auf die Entschließung der Regierung nehmen können, wodurch es ihm u. a. unmöglich gemacht würde, eine weitere Verschärfung der Lage in den Ostgebieten zu verhindern. Der liberale "Kurjer Poranny" bekräftigt, die Demission Zugutts werde zur Folge haben, daß man nun an in den Dsmarkten nicht eine Politik des Gefehes, sondern eine solche der Polizei und der Frau machen werde.

Wenn die Polen selber solche Beschränkungen ausprechen, müssen ja höchst erschaunliche Zustände an der russischen Grenze herrschen. Es würde ja auch bereits mehrfach gemeldet, daß es dort denahie wie im Dreißigjährigen Kriege zugehe, wo jedes Dorf und Gehöft sich gegen Überfälle der aus Land brandschädigenden Zanden verbarribiert hatte. Und diese taufenden Polen, die bei sich nicht Ordnung halten können und ihr eigenes und das uns bereits geraubte Land mehr und mehr herunterverwüsten, sie wollen auch noch Dankzig und Olspreußen haben. Der Himmel bewahre die armen Bewohner; oder besser noch: bewahren sie selber vor solchem Schicksal!

Die Denkmalsweihung für Jarres

In Gactres wurde ein Denkmal für den bei Kriegsausbruch ermordeten Sozialistenführer Jean Jaures entführt. Der Feind wohnt außer Herriot führende Politiker der radikalsten und der sozialistischen Partei bei. Der Generalsekretär des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes Jouhaux, der den Dank der arbeitenden Bevölkerung zum Ausdruck brachte, erklärte:

Das Problem, das gestellt sei, sei das des wahrhaftigen und menschlichen Friedens, dessen Märtyrer Jarres gewesen sei. Wenn wieder durch eine Organisation sichergestellt werden sollte, die alle Köpfer solidarisch mache, wenn die Hoffnung der Welt auf einen Ausgleich triumphierten sollte, dann wäre es nur geschehen durch die Formel, durch die Jarres das neue Recht in die Worte zusammenfaßte: "Der Karsicher, der Feind der Zivilisation, der Feind des Proletariats, wird die Regierung sein, die den Schicksalspruch absieht und die durch die Weigerung die Menschen zu blutigen Konflikten zwingt."

Nach Jouhaux sprach der Sozialist Boncour und nach ihm Herriot: Das war schon wieder ein ganz anderer Ton. Schöne, Frieden- und Menschenliebe triefende Redensarten, hinter denen sich Haß, Eroberungsgeist und dabei zugleich böses Gewissen und Angst vor Deutschland verheeren. Von Internationalismus ist bei diesem Teil der französischen Sozialisten nichts mehr zu hören, und auf den Frieden, den sie uns bringen wollen, müssen wir danken verzichten. Es ist der Frieden des Kirchhofs.

Das blaue Zimmer.

Roman von Joh. Brandes.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Eine kleine schwärze Frau mit gelben Schindeln für volles, weißes Haar, das leicht geordnet über ruhiges, vornehmes Gesicht umfloß, Gräfin Maria Suttner war eine noch immer schöne und sympathische Erscheinung. — Der schwierige Stellung, Oberin eines Damenstiftes zu sein, war sie vollkommen gewachsen. Ihre Menschenliebe und das keine Bestehen fremden Leids wurde die Herzen ihr zu, und kleinlicher Markts fand in ihrem Stiff keinen guten Boden.

Ein Mädchen lag um ihren Mund, während sie emsig die Nadel durch den Reinstoff führte. Man frant heute ohne Käge den dünnen See, man merzte nicht, daß der Zwischel altbunden war; ein zerstücktes Kleid fastungen in der Auf, angeteilt den engen Damenkreis der Stiffdamen auf Alonsrede — man ermarkete ein neues Mitglied — Ja von Schöningen. Wer war sie? — Woher kam sie? — Wie alt mochte sie sein? — Schade, daß man sie im Geseher nicht finden konnte. Ob sie älnger war als Thusemeda von Söten, die von allem verdächtigt und verossen wurde, sich gern „liebes Kindchen“ rufen hörte und eine Sammelstelle in ihre Händen, blonden Haare band?

Eigentlich war sie bierzig, aber sie gab sich für vierzig. Der Bild der Oberin glitt über die verwehten Gesicht der Stiffdamen; sie schaltete nicht mehr.

Auch die Oberin belästigte sich mit dem neuen Fall. Bei erst 17 Jahre schaltete und seine blühende Jugend hier betragen sollte. So jung war noch nie eine Stiffbame gewesen beim Eintritt in Alonsrede.

Ein Kind noch, ein armes, verlassenes, dem die Mutter lo jung Herben mußte! Würde sie sich einem in das gleichförmige Leben, während ihre blühende Jugend sich anstößigen Blumen an bieten, die kump und müde ihrer Abend verdrachten? —

Gräfin Suttner legte die Arbeit nieder. Ihr feines Ohr hatte das Anrollen eines Wagens vernommen vor der feineren Kampe des Hauses.

„Ihr Auge hatte an der hohen dunklen Tür, die sich leicht nach leinem Klopfen für den alten Lorenz öffnete.

„Gnädigste Gräfin, ich habe zu melden. Baronelle von Sahlingen!"

Gräfin Suttner erhob sich. „Führen Sie die junge Dame hierher, Lorenz!"

„Zu Befehl!" — ein Hund! Nehmen Sie das Tier hinaus, Lorenz!"

Lorenz öffnete weit die hohe Tür: eine tierliche Mühseligkeit im Trantloch trat über das Schwellen, ihr auf dem Fuß folgte ein großer, behäufiger Hund.

„Um Gott! — ein Hund! Nehmen Sie das Tier hinaus, Lorenz!"

Lorenz hand und schaltete an der Tür. „Baronelle von Sahlingen, gnädigste Gräfin, das Sie ihm anzu mir!"

„Barry ist kein Vieh! Er ist ein treuer, guter Hund!"

Gräfin Suttner wandte sich langsam zu dem jungen Lorenz. „Nehmen Sie ihn mit, gnädigste Gräfin!"

von Jas Schulten, und rebete ihr zu, den Hut abzulegen. Nun erst sah man, wie blendend schön, wie leugnung sie war.

„Wie schön! Wie schön! Unsere neue Stiffschöner!"

„Ihre Namen, und Sie machte bei jedem Namen, der ihr genannt wurde, einen tiefen Knix.

„Und nun nehmen Sie Platz, mein liebes Kind! Trinken Sie eine Tasse Tee, dann werden Sie warm nach der kalten Regenluft!"

„Ja, aber Baron, Frau Gräfin, es ist doch bei den Damen läßlich, nicht wahr?"

„Hat Ihnen Herr Serr Vormund nicht gesagt, mit jeder Stunde noch Raken nach Alonsrede mitgebracht werden dürfen? Wir könnten nicht hier ein Tierchen haben, fürchte ich!"

„Herr Doktor Escholm hatte wohl Bedenken, aber",

„Sie konnte nicht trennen von Barry! Ich habe doch niemand mehr auf der Welt, der mir geht, als Sie, gnädigste Gräfin!"

„Er soll hier bleiben!" riefen die alten Bräute einstimmig. „Er soll es gut haben auf Alonsrede!"

„Und als hätte er, daß er geüht hätte auf der ganzen Erde, bräute sich Barry an seine Herrin und schaute zu ihr auf mit seinen blauen, goldbraunen Lidern, in denen seine ganze Treue und Liebe leuchtete.

„Und nun will ich Ihnen Ihr Zimmer zeigen, mein liebes Kind!"

„Sie haben Ihr Zimmer im zweiten Stock: es ist groß und sonnig und hat einen herrlichen Blick auf den Park!"

Langsam stieg die Oberin mit Ja die breite Treppe hinauf.

Im zweiten Stockwerk öffnete sie eine der breiten, dunklen Türen und schaltete das Licht an.

Ein großes, netteres Zimmer mit weißen Tapeten lag vor ihr.

„Es war ganz in weiß und hellblau gehalten, ein luftiges, fröhliches Zimmadämmerzimmer. Weiße Maltvorhänge an den Fenstern und um das Bett, weiß das Holz der Möbel, hellblau der Bezug des herrlichen Sofas, der Sessel und Kissen. An den Fenstern der Fenstern standen Blumen, Korbfleier mit lebhaften Arrangieren sich um den runden Tisch. „Wie schön — wie wunderbar! Ganz neu sieht das alles aus!"

Gräfin Suttner lächelte. „Ihr Vormund hat das alles für Sie einrichten lassen vor einem Franziskaner Doktoramt! Hier haben Sie einen Koffer! Sie müssen allein auswandern, dann Bedienung gibt es nicht für den einzelnen hier. Wir haben nur den alten Lorenz und Auquille, die Köchin. Auch die beiden Stubenmädchen haben reichlich zu tun in dem großen Saal!"

„Ich werde sehr gut allein fertig, Frau Gräfin!"

„Gut, dann ist das alles gut." (Fortsetzung folgt.)

Barmat-Kritiker.

In der Montag-Verhandlung des Landtags...

Barmat erhielt schließlich Wohnung in Schwanebrunn...

Finanzrat Dr. Rühl von der Seehandlung...

Bei Ivan Kutischer, der sich wegen seines fränkischen Zulandes im Quartier des Untersuchungsgefangnisses...

Weitere Vernehmungen im Tschelaprozess.

In der Montag-Verhandlung lasste unter anderen Zeugen Kriminalrat Dr. Palm aus...

und das heißt die Maria Selb die Tür geöffnet habe...

In weiteren Vernehmungen der Verhandlung brachte Rechtsanwalt Dr. Rosenenthal...

Der Zeuge, Kriminalinspektor Mugga von Stuttgart hat mit den Angeklagten fast nichts zu tun gehabt...

Der Zeuge, Kriminalinspektor Mugga von Stuttgart hat mit den Angeklagten fast nichts zu tun gehabt...

Der Zeuge Chauffeur Gustav Schumann ist nicht ganz nüchtern zur Vernehmung gekommen...

Der Zeuge Chauffeur Gustav Schumann ist nicht ganz nüchtern zur Vernehmung gekommen...

fahren. Bei einer solchen Fahrt sind Maxer und Kubis verhaftet worden...

Gewehr- und Fabrikant Ludwig Würter...

Die Best.-Stetiner Goldschrankfabriker- und Juwelenschränker...

Ein Best.-Stetiner Goldschrankfabriker- und Juwelenschränker...

Sturm und Schneee.

In der Umgebung von Olmütz, insbesondere in den auf dem sogenannten Seiligen Berge...

Aus Königsauberg (Strehren) wird geschrieben...

August von Wassermann f.

Gehemter Dr. med. August v. Wassermann, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie...

Der Bettler mit der halben Million.

In Genua verhaftete die Polizei eine Anzahl Straßenbettel, die durchweg im Besitze reicher Geldmittel waren...

Verhaftung einer Falschmünzerverbande.

Der Nacht zum Sonntag wurde von der Polizei in Göttingen und Umgebung eine aus 20 Personen bestehende Falschmünzerverbande verhaftet...

Graner und Fabrikant Ludwig Würter und dessen Sohn aus Nieren bei Forstheim...

Schlaggräberchwindel.

Die aus Madrid gemeldet wird, ist es dem spanischen Volke gelungen...

Die preussische Mordstatistik.

Nach den Angaben des Preussischen Statistischen Bundesamtes sind im Jahre 1923 1024 (763 männliche und 261 weibliche) Personen...

Nach dem Alkohol der Tabak.

Die „Anti-Cigarette League“ in den Vereinigten Staaten hat beschlossen, einen großen Feldzug im ganzen Lande zu veranstalten...

Wasser rationierung in Jerusalem.

Infolge der diesjährigen geringen Regenmengen, wie auch gewisser Fehler in der Wasserleitung...

Ein Raatsgefährlicher Mord in Ufa.

Auf dem Gebände des Staatsgymnasiums in Ufa (Schimken) befindet sich über dem Portal ein großer künstlicher gemauerter Adler aus Stein...

Import von englischen Verlosten in Kanada.

Nach einer Meldung aus Toronto hat eine Gruppe von Farmern aus der Provinz Alberta einen derartigen Auftrag...

Tunnen, Sport und Spiel

Reichsausschuß-Vorstandssitzung.

Der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen hielt am Freitag in Berlin unter Leitung von Staatsminister Dr. Lemmer...

Nach dem Abschluß der Verhandlungen über die Erweiterung des Stadions...

Reit- und Fahrturnier in Hannover.

In der großen Reitbahn der Kavallerieschule Hannover begann am Sonntagabend die Veranstaltung des Reit- und Fahrturniers...

Kadettenfahrt Jülich-Berlin.

Das bedeutende Ereignis im Straßenrennsport bildet auch in diesem Jahre wieder das große Rennen um den Garbat-Pokal...

Rundfunkprogramm.

Beiziger Reichsausschuß. Mittwoch, den 18. März, Reichsausschuß: 10 Uhr, 4 Uhr, 6 Uhr, 6.15 Uhr...

Reichsausschuß-Vorstandssitzung.

Der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen hielt am Freitag in Berlin unter Leitung von Staatsminister Dr. Lemmer...

Reichsausschuß-Vorstandssitzung.

Der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen hielt am Freitag in Berlin unter Leitung von Staatsminister Dr. Lemmer...

Reichsausschuß-Vorstandssitzung.

Der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen hielt am Freitag in Berlin unter Leitung von Staatsminister Dr. Lemmer...

Bei mir — Niagara
(Wenn du reingehst, bist du weg)

Stadt-Theater Halle
Mittwoch 7 1/2 Uhr
Orpheus in der Unterwelt
Ende 10 1/2 Uhr
Donnerstag 7 1/2 Uhr
Der verlorene Sohn

Saalschloßbrauerei
Morgen Mittwoch 4 Uhr, gr. Festsaal
Sonder-Konzert der gesamten Bergkapelle
Leitung: Musikdirekt. Teichmann
1/8 Uhr
Der große Ball

Auswärtige Theater
Neues Theater in Leipzig
Mittwoch 18. März, 7 Uhr
Altes Theater in Leipzig
Mittwoch 18. März, 7 1/2 Uhr
Don Carlos
Operette: 3 Theater in Leipzig
Mittwoch 18. März, 7 1/2 Uhr
Die große Revue 1925
Schauspiel-Theater in Wandenburg
Mittwoch 18. März, 7 1/2 Uhr
Saiunens Geheimnis — Die junge Götin
Wilhelm-Theater in Magdeburg
Mittwoch 18. März, 8 1/2 Uhr
Die Frau
Freiburger-Theater in Dessau
Mittwoch 18. März, 4 1/2 Uhr
Rachis
Stadtheater Erfurt
Mittwoch 18. März, 7 1/2 Uhr
Konjert
Deutsches National-Theater in Weimar
Mittwoch 18. März, 8 1/2 Uhr
Einnmalige Tagesaufführung von Oret

Karhaus Wittekind
Morg. Mittwoch 4 Uhr nachm.
Gr. Festsaal-Konzert
ausg. v. dem gesamten Wittekind-Orchester, Leitg. Herr Kapellmeister, Benno Pätz, 35 Künstler
3 1/2 Uhr abends
Gene Huchalls-Abend mit Tanz für Karteninhaber
Zur Frühjahrsplanung
empfehle:
Hochst. Johanns-St. Stachelbeeren, Ziersträucher, Rosen, Stauden, verschiedene Sorten Stiefelstückerchen, Verblü. mehlricht. Efeu, wilden Wein, Buchsbaum, Selbsklimmer, Rhabarber-Schnittlauchpflanzen
B. Möllers
Gartenbaugeschäft
„Zum Rosengarten“
Stat. d. Fernbahn Halle-Merseburg.

Moderne Theater
Presse und Publikum ist begeistert über
„Zapfenstreich“
Ein Spiel aus einer kleinen Garnison gegen Belfort zu vor 1914 in 4 Akten von F. A. Beyerlein
In der Diele ab 11 Uhr Kabarett bei freiem Eintritt

Koch's Künstlerspiele
„Bunte Bühne“ Dir.: Albert Koch, Jüngerstraße 1
Die führende Kleinkunstszene mit dem unstrittig besten und größten **März-Programm**
Hauptattraktion:
Roman von Manowicz
deutsch-russischer Tenor von der Staatsoper Petersburg.
Ab 20 die Sesselfahrt für Halle: Der beste Kutschkutschler der Welt auf lebende Scheiben
Wainer Flaubert!!

Stephanuskirche
Sonabend, 21. März, abends 8 Uhr
Konzert
zur Feier des 240. Geburtstages von **Johann Sebastian Bach**
veranstaltet von **Hildegard Bach**
Sopran (Leipzig)
aus der Familie der Beche
Mitwirkende:
Hans Mlynarczyk (Violine), Walter Heinze vom Gewandhausorchester (Oboe), Herbert Schultze (Orgel)
Sämtlich aus Leipzig
Werke von Joh. Seb. Bach
Karten 1, 1.50, 2 M. bei Hofmann und an der Kirche

Schlafanzüge, Oberhemden, Damen- und Kinderwäsche werden angefertigt
Leisingstr. 31 II

ALLGEMEINE 22-27. MÄRZ



KÖLNER MESSE

MIT/UNTERGRUPPE WÄRMEWIRTSCHAFT UND BAUMESSE

TECHNISCHE 22-31. MÄRZ

Bei mir — Niagara
(Wenn du reingehst, bist du weg)

Verlangen Sie die neue ZETKO AUSLESE
aus Orientlabaken der neuen 1924er Ernte hergestellt schmeckt **besser denn je.**
Mitteldeutsche Cigaretten-Fabrik Aktiengesellschaft Halle a. Saale

1. Öffentliche Versammlung zur Präsidentenwahl!
Mittwoch, den 18. März, abends 8 Uhr
Deutsches Gesellschaftshaus, Leipziger Str. 63
Redner:
Frau von Kulesza, M. d. L. Frl. Hertwig, Leipzig
Musik: Stahlhelm-Kapelle
Gesang, Rezitationen
Wahlauausschuß Jarres für Halle-Merseburg.

Nach 10 Jahren wieder Pfungstädter Bock-Ale
der weltberühmte, köstliche Labetrunk.
Generalvertrieb: Einkaufts-Verreinigung der Gastwirte, G. m. b. H., Halle, Landsberger Str. 7, Fernruf 6238.

Phönix-, Naumann-Nähmaschinen
Herm. Schöning, Gr. Steinstr. 69, Telefon 2027

Die Leser nützen sich und ihrem Blatt, wenn sie sich bei Einkäufen auf ihre Zeitung beziehen. Wir bitten unsere Abonnenten darum

Prels-Aufgabe! OnigkOt m8 stark
Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir nachstehende Preise ausgesetzt:
1. Preis: 1 **Wohnungseinrichtung** bestehend aus 2 Z. oder Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche.
2. Preis: 1 **Wäscheausstattung**
3.-5. Preis: 3 **Grammophone**
6. Preis: 1 **Nähmaschine**
7. Preis: 1 **Schreibblat**
8.-10. Preis: 3 **Photo-Apparate**
11.-20. Preis: 10 **Fahrräder** für Herren od. Damen
21.-50. Preis: 30 **prima Taschenuhren** für Herren oder Damen
und eine große Anzahl diverser Trostpreise in reizender Ausstattung
der uns die richtige Lösung einreicht, ist Gewinner eines oben genannten Preises.
Die Verteilung der Trostpreise erledigen wir selbstständig, die Hauptpreise 1-50 werden unter Aufsicht eines Notars verteilt. Die gerungen Versandkosten muß der Einsender tragen.
Durch Einsendung der Lösung gehen Sie keinerlei Verpflichtung ein. Sie muß sofort in mit 10 Pf. frankiertem Brief eingesandt werden. Für gewünschte Rückporto bitte der Lösung Rückporto und Schreibkosten beifügen.
Schreiben Sie sofort an **Versandgeschäft Union G. m. b. H. Hannover N. 18.**

Garben Namen od. Vornam
Ass. z. Zeichen von Wäsche usw. web. rote Schrift a. wasserfeste H. Schnee Nachl., Gr. Steinstr. 64

Rupfer-Kette!
la. Qualität empfiehlt **Sp. Kett**
Mit. Markt 6

Gutkinder Kleider, Mäntel u. Kostüme werden schnell u. sauber angefertigt.
G. Weisinger, Damenkleinertier, Neue Steinstraße 2, Hof rechts pit.

Einfache sowohl als auch elegante Schlafzimmer u. Küchenverkaufe ich preiswert
Möbelfabrik Albert Martick Nachf.
Halle 16, Alter Markt 2

Zur Konfirmation
Gediegene Schmuckwaren Gute Gebrauchs- Uhren jeder Preislage im soliden Fach-Geschäft
Pröhl
Inh.: Walter Quentin
Gr. Steinstr. 18 — Gegenüber von Stadt Hamburg

Des Geschäftsmanns Zukunftsteil liegt im Inzeratenteil!

Wegen Aufgabe der Pachtung werden verkauft:
2 **Coller Kupfflerer**, braun, 1.80 m hoch, 6 1/2 Fuß lang
2 **tegende Zedlener Fuchshuten** (eine mit Fohlen, 5 und 9 Jährig),
2 **Wittener Stuten** (eine mit Fohlen),
1 **alte Tärlingshehnen**
20 **Jüngere** und **ältere tegende Säuen**
2 **deutsche Edelweinschäfer**,
120 — 2 **Jährige Schafe**, Wirtl-Mal lamment
2 **letzte Hämmergen**, 1 **Breck**, 6 **Hühner**
1 **offener Jauchagen**, 1 **Connyagen** mit **Geißel**.

Städtisches Landgut Gimritz, Halle a. 6.

Durch Verkauf des Gesellschaftsvereinsam, vom 4. März, 1925 ist die Firma Frisch, Schmied & Weis, G. m. b. H., Halle S., aufgelöst. Die Unterzeichneten sind zu Rechtvertretern bestellt. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei diesen zu melden.
Halle, d. 16. März, 1925.
Walter Frisch, Oswald Helmrich, Hans Weis, Markt 22.

Nähmaschinen
Fahrräder
ev. Zahlungserleichterung.
Holzsaum, Pils, Knöpfe
Eig. Reparaturwerkstatt
Gustav Lerche
Kl. Ulrichstr. 33, Tel. 8111
Aunahmesstellen: Metleben, Mobil, Heidestr. 46, Ammendorf; Zobel, Hall, Str. 34.

Bekanntmachung.
Die Verteilung der Pfänder mit den Pfandnummern von 20721 bis 20887 (Pfänderliste in rotem Druck) wird am 7. April 1925, von 9 Uhr vormittags an, in Versteigerung, an der Marienstraße 4, stattfinden.
Versteigert werden Tafeluhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Ketten, Leib- und Bettwische, Schürzen, neue und getragene Kleidungsstücke, Haarnetze und verchiedene andere Sachen.
Halle, den 10. März 1925.
Der Versteigerer der Stadt Halle.

Öffentliche Bekanntmachungen.

In das Handelsregister B ist unter 154 — **Heinrich Beckmann** für **Zigarettenfabrik, Aktiengesellschaft, Halle** eingetragen worden. Nach dem durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 19. Februar 1925 ist das Grundkapital durch Ermäßigung umgeholt worden auf 12 000 Reichsmark. Zugleich ist der § 2 des Gesellschaftsvertrages (Grundkapital, Stimmrecht) entsprechend der Niederchrift geändert worden. Die zu veröffentlichen das Grundkapital gemäß in 60 Aktien je zu 200 R.M.
Halle, den 12. März 1925.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister A ist unter 3411 — **Carl Vollen Pfadfinder** — eingetragen. Der Name lautet jetzt: **Polig & Weber** vorm. Carl Vollen Pfadfinder.
Halle, den 12. März 1925.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister A ist unter 3635 — **Jaeger & Kaps Maschinenfabrik** — eingetragen. Zum Kaufmann **Robert Czajertel** in Halle ist Procura erteilt.
Halle, den 12. März 1925.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister B ist unter 551 — **Witt und Krüger, Gesellschaft** mit beschränkter Haftung, Halle a. S., eingetragen worden. Nach dem durchgeführten Beschluß der Beschluß vom 22. April 1924 ist das Stammkapital durch Ermäßigung auf 100 800 Goldmark — jetzt Reichsmark — umgeholt worden. Durch Gesellschaftsbeschluß vom 28. Januar 1925 ist der § 2 des Gesellschaftsvertrages (Stammkapital und Stammeinlagen) entsprechend der Niederchrift geändert worden.
Halle, den 13. März 1925.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Bekanntmachung.
Die Stimmliste (Stimmkarte) für die auf den 29. März angelegte Wahl des Reichstages in Halle a. S. wird am 18. März 1925 bis einschließlich Montag, den 23. März 1925 montags von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm., sonntags von 8-12 Uhr vorm. in der Aula der Salzmatt-Schule, Hauptstraße 3, zu jedermanns Einsicht ausgelegt. Empfindliche gegen die Wichtigkeit der Wahl können sich im Ablauf der Auslegungsdauer bei uns schriftlich oder mündlich angebracht werden.
Nach Schluß der Auslegung ist eine Berichtigung der Liste nicht mehr möglich. Abstimmen kann nach § 2 der Reichsstimmordnung nur, wer in die Stimmliste eingetragen ist oder nach § 9 der Reichsstimmordnung einen Stimmzettel erhalten hat.
Den Stimmberechtigten wird empfohlen, den Wohnungsinhaber, die Geburts-, Heiratsurkunde, Invalidenquittungskarte oder sonstige Urkunden mitzubringen, um sich im Bedarfsfall ausweisen zu können.
Halle, den 14. März 1925.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In den diesjährigen Neubauten an der Artilleriestraße (Zielbahn) von etwa 2 000 Personen sollen über eine Fabrikationsanleihe gebaut werden. Da nach hiesigen Bestimmungen Hauszinssteuerbefreiung unzulässig, ist zweite Hypothek von 7000 Mark zu haben und Wohnung erforderlich. Interessenten wollen Unterlagen am Mittwoch (18. d. Mts.) und Freitag (20. d. Mts.) vormittags zwischen 8 und 12 Uhr St. Steinstr. 81 Zimmer 20 abholen.
Halle, den 15. März 1925.
Der Magistrat.